

Vogtländischer Anzeiger

17. Stück.

Freitags den 26. April 1805.

Zweikampf in Berlin.

Es ist von diesem Zweikampf zwar schon vor mehreren Wochen in den Zeitungen Meldung geschehen; allein nicht nur der Eigenheit des Falles, sondern auch der nähern Angabe der Umstände wegen, verdient diese Trauerpost hier wohl noch eine Stelle.

Der Referendarius Mursinna, ein Sohn des berühmten Arztes dieses Namens, gerieth mit dem Russischen Legations-Secretär, Baron von Krüdener auf dem Französischen Colonic-Ball wegen des Tanzens in einen Streit, der so heftig wurde, daß der Baron Krüdener den Referendarius Mursinna nach geendigtem Tanze in ein andres Zimmer rief, und ihm eine Ohrfeige gab. Ueberrascht durch eine so schimpfliche Behandlung vergaß sich dieser nunmehr auch, ergriff seinen Gegner, warf ihn zu Boden und mißhandelte ihn so lange, bis die Herbeieilenden den Baron Krüdener aus Mursinna's Händen rissen. Die leicht vorauszusehende Folge dieses scandälfen Austritts war eine Ausforderung auf Pistolen von Seiten des Barons Krüdener, die der Referendarius Mursinna auch annahm. Die Duellanten fanden sich an dem bestimmten Orte (im Thiergarten bei dem Hofjäger) ein; und der Zweikampf begann. Der Ausgang war so schnell als unglücklich. Denn kaum hatte der erste Schuß gefehlt, so fiel der zweite, der dem Referendarius Mursinna

das Leben kostete. Jetzt kam sein Vater hinzu, aber die ärztliche Hülfe war vergebens, und er fand seinen hoffnungsvollen Sohn bereits entselt. So nahm er ihn in seinen Wagen auf, und brachte ihn der tiefgebeugten Mutter, deren Empfindungen man sich vorstellen kann. Das hiesige Publikum bedauert dieß unglückliche Ende des jungen Mursinna, und der Baron Krüdener und die Secundanen haben sich gleich nach der That entfernt. — Einer der letztern, ein Lieutenant im Husarenregiment von Böcking, ist jedoch von einem Kriegsgerichte zu — kurzem Bestrafungsarrest verurtheilt worden.

Auch ein Beitrag zur Statistik Frankreichs.

Man weiß, daß zum Abklären des Weins, nach der Gährung Eiweiß genommen zu werden pflegt, und man kann sich also wohl vorstellen, daß in einer Stadt, die einen so ausgebreiteten Weinhandel treibt, als Bordeaux eine ungemain große Anzahl von Eiern, bloß zum Klarmachen des Weins, verbraucht werden müsse; aber dennoch wird wohl von allen Lesern dieses Blatts nicht Einer ahnen, daß sie so ungeheuer seyn könne, als sie wirklich ist. Der Chemiker Parmentier in Paris hat aus den Zoll- und Consumtionslisten der Stadt Bordeaux nachgewiesen, daß dort jährlich 160,000 Tonnen Wein (jede zu 4 Orhofs) eingeführt werden. Von dieser Quantität wird der dritte Theil frisch vom Fasse